

# Von der Teilung Deutschlands bis zur Wiedervereinigung

Gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann in Ostdeutschland, der Sowjetischen Besatzungszone, ein Prozess radikaler Erneuerung und Entnazifizierung. Man wollte einen klaren Bruch mit der jüngsten Vergangenheit, und unter der Führung der neuen Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) vereinigten sich Arbeiter, Bauern, Intellektuelle und fortschrittliche Bürger in der Absicht, eine einheitliche, friedliche, antifaschistisch-demokratische Republik zu gründen. Nach ihrem Programm wollte man die nationalsozialistische Ideologie bekämpfen, alle Großbetriebe und Fabriken verstaatlichen, den junkerlich-feudalen Großbesitz abschaffen und an Kleinbauern verteilen, Privatbesitz und Industrieunternehmen enteignen und sie in „volkseigene Betriebe“ umwandeln.

1949 war die Spaltung zwischen West- und Ostdeutschland so groß geworden, dass zwei verschiedene Staaten daraus entstanden.

In der DDR wurde die SED (= Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) an das sowjetische stalinistische Modell angepasst; direkte Folge davon war die Absage an einen autonomen Weg zum Sozialismus, die Unterordnung unter die Richtlinie der Sowjetunion und die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und jeglicher politischen Opposition. Die Literatur

übernahm in dieser Hinsicht die Aufgabe der Umerziehung des deutschen Volks. Sie hatte also eine didaktische, politische Funktion. Zusammen mit der Politik hatte die Literatur die Aufgabe, möglichst viele Menschen für den Sozialismus zu gewinnen sowie Arbeitsfreude und eine positive Zukunftsperspektive zu vermitteln.

Im Gegensatz zur Literatur in der Bundesrepublik, die die Vergangenheit fast verdrängen und ganz aufs Neue beginnen wollte, berief sich die Literatur in der DDR zur Bekämpfung der faschistischen Ideologie auf die guten alten Prinzipien der deutschen Klassik. Sie verkündete sich als direkte Erbin jener Humanitätsideale, die



Beispiel von „sozialistischem Realismus“:  
Willi Sitte, *Porträt W. I. Lenin* (1969)

**Politisch-soziale Tendenzen  
in Ostdeutschland nach  
dem Krieg**

**SED, die einzige Partei der  
DDR**

**Verstaatlichung und  
Enteignung privater  
Betriebe**

**Gründung der Deutschen  
Demokratischen Republik:  
07.10.1949**

**Funktion und Aufgabe der  
Literatur in der DDR**

**Unterschied zwischen der  
Literaturauffassung in der  
BRD und in der DDR**

fast zwei Jahrhunderte zuvor Goethe und Schiller verbreitet hatten. Die verschiedenen Epochen und Richtungen der deutschen Literatur ab der Romantik wurden also als „reaktionär“ und „fortschrittsfeindlich“ gebrandmarkt.

Diese Auffassung war aber oft parteiisch und übertrieben; bald verwandelte sich die Literatur auf Grund des sogenannten „sozialistischen Realismus“ in eine marxistische Unterstützung des Regimes: Man solle die Wirklichkeit so darstellen, „wie sie sein soll“. Die Helden müssten positiv und exemplarisch sein, um optimistische Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Das Kollektiv gelte mehr als das Persönliche. Der sozialistische Realismus war in den 1930er Jahren in der Sowjetunion entstanden und war für alle Kunstformen verbindlich. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Stilrichtung in der DDR aufgegriffen.

Die Schriftsteller mussten also aktiv zum Aufbau des Sozialismus beitragen, oft auch durch Apologie und Propaganda.



*Auch die Briefmarken zeigen die Ideologie des Regimes; z.B.: 1952 - 1969*

sozialistischen Gesellschaft in Frage stellten, näherten sich die zwei deutschen Literaturen wieder, weil beide Kritik an ihren jeweiligen verschiedenen und zugleich paradox ähnlichen Gesellschaftssystemen übten.

Viel früher als im politischen Bereich - was damals noch unvorstellbar erschien - erreichte man eine Wiedervereinigung im literarischen Bereich.

Fast alle diese Autoren kritisierten nicht die „Idee der Revolution“ und die Grundprinzipien der marxistischen Ideologie, sondern die Art ihrer Verwirklichung; trotzdem wurden sie von der Partei und der Regierung verfolgt und für „verdächtige“, „unerwünschte“ Dissidenten gehalten. Oft durften ihre Werke in der DDR nicht veröffentlicht werden. Das ist der Fall bei Stefan Heym, Günter Kunert, Wolf Biermann, Reiner Kunze. Ein

**Prinzipien der deutsche Klassik als Vorbild der DDR-Literatur**

**Sozialistischer Realismus: Kunst zur Unterstützung des Regimes**

**Literatur nach dem Mauerbau (1961)**

In den 60er Jahren wandten sich viele Autoren den eigenen alltäglichen Lebensbedingungen in der DDR zu. Bevorzugte Themen dieser Zeit waren: der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft, die Probleme bei der Erziehung zu einer sozialistischen Persönlichkeit, das Verhältnis von Mensch und Natur, der Mauerbau und die Liebe. Diese Literatur hatte hauptsächlich bei jüngeren Lesern große Resonanz. Ein bekanntes Werk jener Zeit ist Christa Wolfs Roman „Der geteilte Himmel“ (1963).

Als später (Ende der 60er und besonders in den 70er Jahren) einige Autoren die dogmatische Erstarrung, die Intoleranz gegenüber den Andersdenkenden und die Entartung der ursprünglichen Ideale kritisierten oder die Verwirklichung einer idealen

**Annäherung beider deutscher Literaturen**

**„DDR-kritische“ Autoren hatten Ärger mit dem Regime**

**kritische Autoren**

Sonderfall war Christa Wolf, der man auf Grund ihrer großen Popularität ungestört weiter schreiben konnte.

Als der Liedermacher Wolf Biermann 1976 ausgebürgert wurde, appellierten mehr als 70 Schriftsteller und Künstler in einem offenen Brief an die SED-Führung, diese Maßnahme zurückzunehmen. Die SED-Führung reagierte mit Repressalien gegen die Protestierenden, es kam zu Verhaftungen, Hausarresten, Publikationsverboten und Ausschlüssen aus dem DDR-Schriftstellerverband. Mehr als 100 Autoren verließen in der Folgezeit die DDR und gingen in den Westen. Viele Schriftsteller zogen sich in die Innerlichkeit zurück und vermieden politische und zeitgeschichtliche Themen.

Nach der offiziellen Vereinigung der Bundesrepublik Deutschland mit der Deutschen Demokratischen Republik am 3. Oktober 1990 (seitdem ist dieser Tag Nationalfeiertag und wird als „Tag der deutschen Einheit“ gefeiert), gibt es einen Gesamtmarkt der deutschen Literatur, dem sich auch die Schriftsteller der ehemaligen DDR anpassen müssen. Einige Autoren hatten einen neuen Erfolg oder wurden erst jetzt entdeckt, andere, die als „linientreu“ im Sinne der Partei schrieben, hatten weniger Glück; alle wurden sowieso von den neuen politischen und sozialen Verhältnissen beeinflusst und nehmen ihre Themen aus der Geschichte der DDR und aus der Gegenwart.

Unter den bekanntesten Autoren der „Nachwendezeit“ sind zu nennen: **Erich Loest**, 1926 geboren („Der Zorn des Schafes“, 1990); **Christoph Hein**, 1944 geboren („Der fremde Freund“, 1982 - „Willenbrock“, 2000); **Volker Braun**, 1939 geboren („Tumulus. Gedichte“, 1999); **Ingo Schulze**, 1962 geboren („Simple Stories. Ein Roman aus der ostdeutschen Provinz“, 1998); **Ines Geipel**, 1960 geboren („Das Heft“, 1999); **Thomas Brussig**, 1965 geboren („Helden wie wir“, 1995 – „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“, 1999).

Schwierigkeiten für „nicht systemtreue“ Künstler

Die Wiedervereinigung:  
03.10.1990 →  
der 3. Oktober ist  
deutscher Nationalfeiertag

Autoren der  
„Nachwendezeit“



Plakat von der DDR - 1952

## WITZE AUS DER DDR

In der DDR war die politische Satire gegen das Regime verboten; aber das Regime versuchte die Satiriker auf den Kampf gegen äußere und innere "Feinde" sowie auf eine Unterstützung des "sozialistischen Aufbaus" zu verpflichten.

Witze wie die folgenden entstanden in der DDR nach dem Bau der Mauer und wurden 1983 von einem Flüchtigen aus der DDR in Westdeutschland veröffentlicht; in der DDR waren ihre Veröffentlichung und Verbreitung natürlich untersagt. (Erik Florian, „Der politische Witz in der DDR“, Knauer, München, 1983)

Trotzdem wurden viele Witze gegen das Regime, gegen Politiker und Zustände in der DDR heimlich erzählt. Man nennt sie „Flüsterwitze“, weil sie nur hinter vorgehaltener Hand erzählt werden konnten. In der DDR wurde das Flüsterwitzerzählen offiziell hart geahndet, inoffiziell fielen die Strafen aber meist milde aus.

Das Strafmaß sah für das Erzählen eines Flüsterwitzes in der DDR bis zu fünf Jahre Gefängnis vor. Nach dem § 106 StGB (= Strafgesetzbuch der DDR) von 1968 war die Diskriminierung des Staates und seiner Vertreter gesetzwidrig und konnte geahndet werden. In den meisten Fällen kamen die Witzeerzähler aber mit einer Verwarnung davon.

Meist wurde das Witzeerzählen als zusätzliche "Schandtat" angerechnet und konnte Feinden des Systems dadurch doch zum Problem werden - und sie landeten in Bautzen. Oft wurden Wege gefunden, Witzerzähler etwa beruflich zu benachteiligen.

In der DDR gab es eine ganz besonders ausgeprägte Flüsterwitz-Kultur, die mit der Wiedervereinigung verschwand: Mit der Demokratie ist der Witz-Effekt nicht mehr vorhanden.

*Was passiert, wenn es in der DDR keine Staatssicherheit mehr gibt?  
Arbeitslosigkeit.*

*Es gibt drei Eigenschaften eines DDR-Bürgers, die nie übereinstimmen:*

*überzeugt, ehrlich und intelligent.*

1. Überzeugt + intelligent = nicht ehrlich
2. Intelligent + ehrlich = nicht überzeugt
3. Überzeugt + ehrlich = nicht intelligent

*Preisausschreiben in der DDR für den besten politischen Witz.  
1. Preis: **Zwanzig Jahre***

Was ist Glück?  
Natürlich, dass wir in der DDR leben!  
Was ist Pech?  
Pech ist, dass wir so viel Glück haben!



## DEUTSCHE EINHEIT: OSSIS UND WESSIS

Nach der „Wende“ kennzeichneten die Begriffe Ossi und Wessi die Einwohner der BRD bzw. der DDR, aber bald wurden sie zu kulturell bestimmten Stereotypen, die die Merkmale der BRD- und der DDR-Bürger pauschal bezeichnen.

BRD-Einwohner = „Wessis“  
DDR-Einwohner = „Ossis“

Nach den Ergebnissen einer Forschung im Jahr 2012 haben sich die Vorurteile zwischen Ost- und Westdeutschen über 20 Jahre nach dem Mauerfall verschärft. Die reale Betonmauer sei durch eine imaginäre Mauer in den Köpfen ersetzt worden. Während die Betonmauer in einer Nacht durchlöchert und in wenigen Monaten abgetragen wurde, sei die Mauer in den Köpfen wahrscheinlich in Jahrzehnten nicht zu überwinden.

Studie von der  
„Hochschulinitiative Neue  
Bundesländer“ (2012)

„Mauer im Kopf“

Zahlreiche Vorurteile haben sich in den Köpfen der Menschen verankert. Erschreckend ist dabei auch, dass nicht nur ältere Männer und Frauen Vorurteile haben, die Animositäten werden in vielen Familien an die jüngeren Generationen weitergegeben.

gegenseitige Vorurteile und  
Stereotypen

Allerdings trafen 1990 auch zwei gegensätzliche Welten aufeinander. Für die Ostdeutschen änderte sich beinahe alles, für die Westdeutschen so gut wie nichts. Die Westdeutschen hatten sich für die DDR auch früher kaum interessiert und schon immer gewusst, dass sie die Sieger der Geschichte sein würden. Beide Seiten pflegen dabei unterschiedliche Vorurteile. Einige Jahre nach der Vereinigung wurden den Ostdeutschen im Westen schon vier „Ps“ zuerkannt: passiv, pazifistisch, pessimistisch und paranoid. Die Westdeutschen glauben, dass die Ostdeutschen eher einfältig sind, viel herumjammern und nicht richtig arbeiten können oder wollen“

Wirkung der  
Wiedervereinigung auf die  
BRD und die DDR

den Ostdeutschen und den  
Westdeutschen  
zugeschriebene  
Charaktereigenschaften

Die Ostdeutschen halten die Westdeutschen dagegen – vereinfacht gesagt – für egoistisch, arrogant, Ellenbogen-orientiert und für oberflächliche Schaumschläger.

Es scheint sogar, dass die „Westalgie“ mittlerweile die „Ostalgie“ übertrifft. Ein Viertel der Westdeutschen gab im September 2014 laut einer Umfrage an, die Einheit hätte ihnen eher Nachteile gebracht. Sie sagen: „Vor 1989, ohne die Ostdeutschen, war es schöner, ging es uns besser.“

„Westalgie“ = nostalgische  
Sehnsucht nach der BRD vor  
der Wiedervereinigung  
„Ostalgie“ = nostalgische  
Sehnsucht nach der DDR

Es gibt viele Witze, Cartoon und Karikaturen über Ossi-Wessi-Vorurteile und über ihr Verhältnis.

Hier ein paar davon:

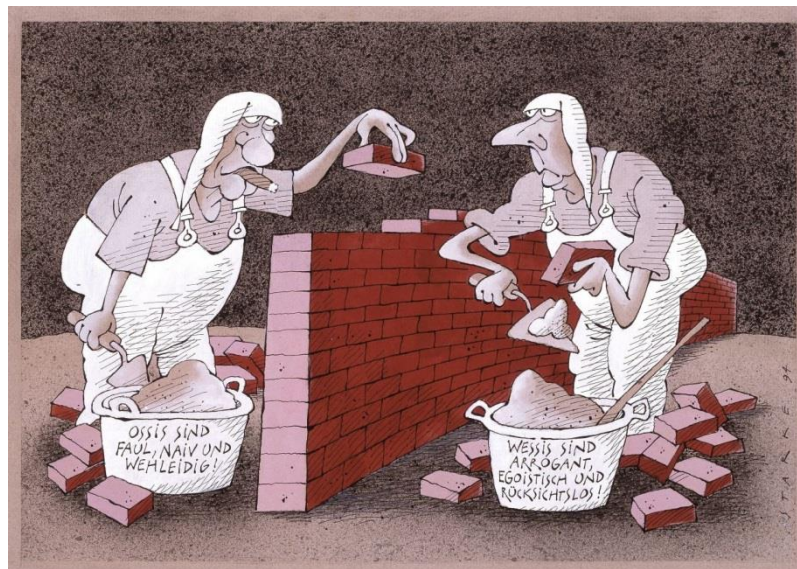
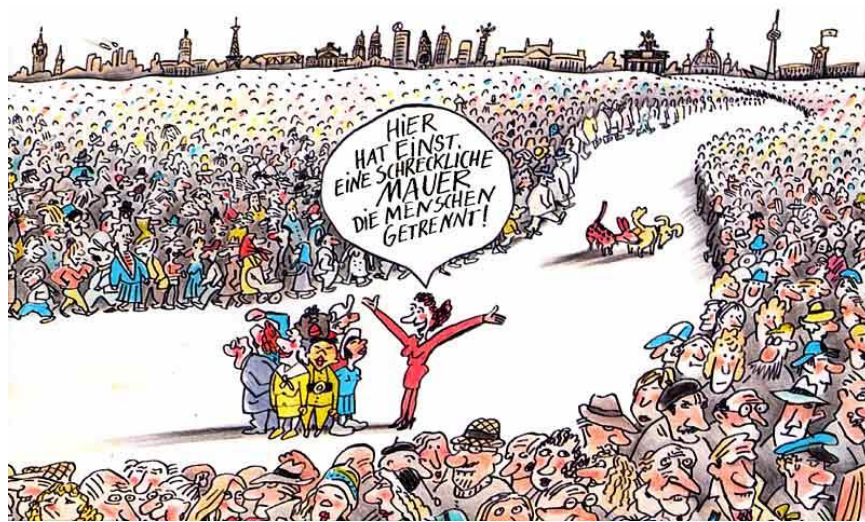
**Warum können die Ossis nicht vom Affen abstammen ?  
Weil es Affen nie 40 Jahre lang ohne Bananen ausgehalten hätten...**

**Warum lächelt der Chinese den WEST-Deutschen immer so an?  
Weil die Chinesen die Mauer noch haben...**

**Was erhält man wenn man einen Ossi mit einem Wessi kreuzt?  
Einen arroganten Arbeitslosen.**

## Übung

Beschreibe und erkläre diese Karikaturen anhand deiner Kenntnisse über die deutsch-deutsche Geschichte!



## OSTALGIE

Ostalgie - eine Mischung aus „Nostalgie“ und „Osten“ - bezeichnet die Sehnsucht mancher Menschen nach der DDR. Schon einige Jahre nach der Wiedervereinigung trat die Ostalgie-Welle auf, aber die große Ostalgie-Welle kam 2002 mit dem Film „Goodbye Lenin“ von Wolfgang Becker. Diese Sehnsucht ist jedoch umstritten: Während die einen an die DDR als „gute alte Zeit“ denken, verstehen andere nicht, wie man sich nach einem Land sehnen kann, das von einer Diktatur beherrscht und in dem man unterdrückt wurde.

Und trotzdem sind viele kleine Alltagsdinge, typische Produkte, Namen und Marken der ehemaligen DDR heute einfach Kult. Es gibt immer mehr „Ossi-Läden“, wo Touristen, Sammler und „Ostalgiker“ Typisches aus der DDR und alles rund um das Thema Ostalgie finden können. Inzwischen kann man viele Ost-Artikel im Netz auch bestellen. Neben Rotkäppchensekt, Ampelmännchen, Spreewaldgurken und DDR-Flaggen bieten Online-Shops und Läden auch Musik und Filme der DDR, besonders alte DEFA-Märchenfilme. Es gibt auch „Ostalgie-Restaurants“, wo man den Geschmack der DDR-Rezepte wiederfinden oder entdecken kann.



### Übung

1. **Suche typische DDR-Produkte im Internet:**  
[HTTP://WWW.OSSILADEN.DE](http://www.ossiladen.de)
2. **Suche und beschreibe die besten Orte in Berlin, „an denen Ostalgiker auf humorvolle Weise in alte DDR-Zeiten zurückversetzt werden“!**  
[HTTP://WWW.TOP10BERLIN.DE/DE/CAT/FREIZEIT-268/OSTALGIE-1967](http://www.top10berlin.de/de/cat/freizeit-268/ostalgie-1967)